

Das etwas andere Sparen

INTERVIEW: Ethical-Banking-Chef Helmut Bachmayer über Projekte, die mit Zinsverzicht verwirklicht werden

VON EDITH RUNER

Die Solaranlage für den Bergbauern in Ecuador und der Hofladen im Ahrntal, der Bio-Rohrzucker in Paraguay und die energetische Sanierung in Jenesien – diese unterschiedlichen Projekte haben eine gemeinsame Quelle. Sie sind von Ethical Banking unterstützt worden. Wie und warum das ethische Sparen auch – und vor allem – in Krisenzeiten funktioniert, erklärte der Präsident des Fördervereines Ethical Banking, Helmut Bachmayer, dem „WIKU“ vergangene Woche anlässlich der Jahresversammlung des Vereines.

„WIKU“: Zufrieden...?

Bachmayer: Ja, wir verfügen derzeit über Sparmittel von rund 32 Millionen Euro, haben zwischen 2000 und 2500 Kunden, konnten 75 Prozent der Einlagen in Form von Krediten platzieren, und wir haben mit der Raiffeisenkasse Algrund eine neue Partnerkasse.

„WIKU“: Welche Projekte sind vergangenes Jahr neu hinzugekommen?

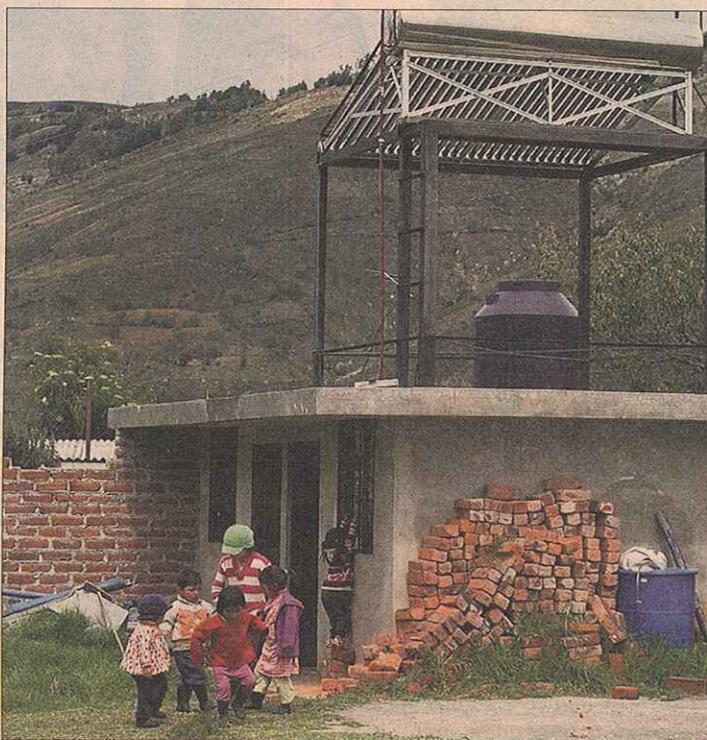
Bachmayer: Unter anderem ein Projekt in Ecuador, wo der indigenen Bergbevölkerung Kredite für Solaranlagen zur Warmwasseraufbereitung zur Verfügung gestellt werden. Ende Mai sind die drei Millionen US-Dollar aus Südtirol konkret angekommen. Ich habe die ersten Anlagen schon besichtigt.

„WIKU“: Ethical Banking unterstützt auch Projekte in Südtirol. Wer kommt hier in den Genuss?

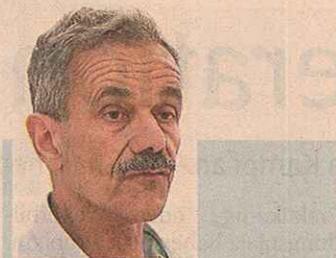
Bachmayer: Wir arbeiten zum Beispiel mit dem Bäuerlichen Notstandsfonds BNF zusammen, unterstützen die biologische Landwirtschaft, die erneuerbare Energie, die energetische Sanierung sowie Organisationen für sozial Benachteiligte.

„WIKU“: Wie kann sich das der Sparer vorstellen: Fragt ein Hauseigentümer einfach um einen günstigen Kredit für die energetische Sanierung an?

Bachmayer: Im Prinzip kann er das tun. In der Regel läuft der gesamte Prozess über die Ethical-



Endlich warmes Wasser: Mit Hilfe eines günstigen Kredites können sich ecuadorianische Bergbauern kleine Solaranlagen leisten. Sara Bachmayer



„Die Sparer wollen gerade in Krisenzeiten ihr Geld erstens sicher anlegen und zweitens wissen, was damit passiert.“

Helmut Bachmayer,
Präsident von Ethical Banking

Banking-Fachleute der Raiffeisenkassen oder über jene Organisationen, mit denen wir zusammenarbeiten, den Bäuerlichen Notstandsfonds zum Beispiel, oder über den Energieberater. Die Projekte werden genau überprüft, damit wir sicher gehen können, dass das Geld der Sparer gut und nachhaltig in Form eines Kredites investiert wird. Bei der biologischen Landwirtschaft erhalten wir zum Beispiel ein Gutachten des Bioland-Verbandes. Der BNF betreut das jeweilige Projekt dann auch weiter.

„WIKU“: Beim Ethical Banking verzichtet der Anleger auf einen Teil der Zinsen und ermöglicht dadurch einem anderen Bürger, einen günstigen Kredit für ein sinnvolles Projekt aufzunehmen. Können Sie den Ablauf kurz erklären?

Bachmayer: Der Sparer legt Geld entweder in Form eines Sparbriefes oder eines Sparbuches an. Dabei bestimmt er innerhalb eines Rahmens selbst den Zinssatz. Die Raiffeisenkasse gibt den Durchschnittszinssatz der Sparer pro Linie als Kreditzinssatz mit einem geringen Aufschlag von maximal einem Prozent weiter. Wenn der Sparer auf einen Teil der Zinsen verzichtet, kommt dieser Teil dem Projekt zugute. Der Kreditzinssatz liegt derzeit bei durchschnittlich rund zwei Prozent.

„WIKU“: Was motiviert die Sparer, gerade in Krisenzeiten, auf „Gewinn“ zu verzichten? Geht es wirklich nur um Solidarität?

Bachmayer: Ich denke, die Sparer wollen gerade in Krisenzeiten ihr Geld erstens sicher anlegen und zweitens wissen, was damit passiert. Dafür verzichten sie lieber auf einen Teil des Gewinnes. Sparbücher und Sparbriefe sind die sichersten Anlagen, weil Kreditausfälle von der Bank abgesi-

chert sind und das Spargeld im Extremfall bis zu 100.000 Euro garantiert ist. Und was mit dem Geld passiert, erfahren die Sparer vom Förderverein und den Partnerkassen.

„WIKU“: Ethisches Sparen gibt es in Südtirol schon seit 13 Jahren. Wozu wurde 2009 der Verein gegründet?

Bachmayer: Aufgabe der Banken ist die Beratung und die Finanzdienstleistung. Hauptaufgabe des Vereines ist hingegen die Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Auf der Homepage von Ethical Banking erhalten die Sparer anhand von Videos erste Eindrücke von den Projekten. Jeder Sparer hat auch die Möglichkeit, „sein“ Projekt zu besichtigen. Wir entwickeln zudem neue Projekte, so etwa jenes im Ahrntal. Dort läuft das erste Direktfinanzierungs-Projekt am Moserhof. Das heißt, Sparer investieren Geld und erhalten dafür jährlich fünf Prozent Zinsen, allerdings nicht in Form von Geld, sondern von Naturalien. Der Bauer konnte sich dadurch einen Hofladen und eine Hofkäserei aufbauen.

„WIKU“: Ethical Banking ist von der Raiffeisenkasse Bozen gegründet worden. Mittlerweile ist das Projekt gewachsen.

Bachmayer: Ja, wir haben derzeit 24 heimische Partnerkassen, alleamt Raiffeisenkassen, sowie drei norditalienische Genossenschaftsbanken. Und die Idee von Ethical Banking konnten wir sogar nach Österreich weitervermitteln.

„WIKU“: Eine „Südtiroler Idee“ für Österreich...?

Bachmayer: Ja, gewissermaßen. Für das Projekt „MehrWertGeld“ im oberösterreichischen Steyr-Kirchdorf, mit dem die heimische Region gefördert wird, hat man Ethical Banking zu Rate gezogen, ebenfalls für das Projekt des Generationen-Hauses in Grimmenstein in Niederösterreich.

„WIKU“: Die Pläne für 2013...?

Bachmayer: Wir entwickeln derzeit mit einem Vinschger Biobauern gemeinsam ein neues, vereinfachtes Finanzierungsmodell, wir planen eine Fotoausstellung über Ecuador und einen internationalen Kongress im Jahr 2014.